

Sich der Politik unpolitisch annähern

*Beurteilung der Podcast-Serie «Zone Züri»
des Regionaljournals Zürich Schaffhausen
durch die Programmkommission
der SRG Zürich Schaffhausen*



*Als Podcast-Hosts im Kanton Zürich unterwegs:
Damian Grunow und Nadine Markwalder*

Das Regionaljournal Zürich Schaffhausen (kurz «Regi») hat eine neuartige Podcast-Serie produziert, die im Vorfeld der Zürcher Kantons- und Regierungsratswahlen vom 24. März 2019 ausgestrahlt wurde. Die Serie hat zum Ziel, relevante Themen für die Entwicklung des Kantons Zürich aufzubereiten und gleichzeitig zu überraschen. Es geht nicht um Politik, sondern um Menschen.

Die Programmkommission der SRG Zürich Schaffhausen (PK) hat die fünf Podcasts mit viel Interesse studiert und ihre Beobachtungen am 25. Februar 2019 mit den Sendungsverantwortlichen Nadine Markwalder (Redaktorin und eine der beiden Podcast-Hosts), Michael Ganz (Redaktor und Leiter des Podcast-Projekts) und Katrin Hug (Redaktionsleiterin Regionaljournal) diskutiert.

Die Podcasts sind auch hier abrufbar:

<https://www.srf.ch/news/regional/zuerich-schaffhausen/podcast-zone-zueri-kanton-in-bewegung-2>

Auf verjüngten Pfaden

Die PK konnte sich noch bestens an jene denkwürdige Sitzung im Jahr 2014 erinnern, für die jedes Mitglied eine junge Person aus seinem Umfeld einlud, die an seiner Stelle Feedback zum Regionaljournal gab. Sowohl die Macherinnen als auch die PK-Mitglieder verliessen damals die Sitzung sehr nachdenklich, weil die jungen Leute den Qualitätsjournalismus zwar schätzten, das Regionaljournal ihnen vorgängig aber völlig unbekannt gewesen war. Nun lieferte das Regionaljournal eine vielversprechende Antwort auf die Frage ab, wie es zukünftig die jungen Leute erreichen könnte. Mit dem Podcast «Zone Züri» bewiesen die Macher viel Mut und Experimentierwillen. Die PK erfuhr, dass es sich dabei um ein Projekt handelte, welches aus dem SRF-Innovationsfonds finanziert wurde.

In einem für das Regi völlig neuen Radioformat waren zwei junge Reporter unterwegs und recherchierten in ausgesuchten Zürcher Gemeinden, wie sehr diese sich in den letzten Jahren verändert hatten. Die Beiden gingen gewollt unwissend an die Themen im Kanton heran, dafür waren sie mit umso grösserer Neugierde unterwegs und sammelten bei verschiedenen Interviewpartnern ihre Eindrücke. Im Laufe der Reportage ergab sich dann doch ein Bild über das angekündigte Thema. Dabei war ein überraschendes Element, dass die beiden Reporter sich stets zusammen Gedanken zu den eben

geführten Interviews machten oder sich über ihre Erwartungen vor einem Interview austauschten. Diese subjektive, etwas unbekümmert anmutende Herangehensweise der beiden jungen Leute war man sich in der PK vom Regi überhaupt nicht gewohnt, welches sonst mit seinem fachlich kompetenten, analytischen und objektiven Journalismus aufwartet.

Mehr das Gefühl als die Meinung bildend

Gerade jene PK-Mitglieder, die den Qualitätsjournalismus des Regi besonders schätzen, rümpften etwas die Nase über die mangelnde Tiefe der Berichte von «Podcast Zone Züri». Man erfahre nicht viel mehr, als man vorher schon gewusst habe. Und die Wahl bzw. der Umgang mit den Interviewpartnern sei ihnen zu wenig kritisch. Man wolle nicht nur den Handlungsbedarf in den porträtierten Gemeinden aufgetischt erhalten, sondern auch mehr über Lösungsansätze erfahren. Die anderen PK-Mitglieder mochten diesen Kritikpunkten nicht widersprechen, fanden aber, dass die neue Berichtart so mit der falschen Messlatte gemessen werde. Es könne doch für die junge Generation ein spannender Zugang sein, wenn die beiden Reporter ihre Aufgabe durch die Brille eines durchschnittlich an Politik interessierten jungen Menschen betrachten und auf ihren expeditonsartigen Feldzügen nach und nach zu Erkenntnisgewinnen kämen. Einem PK-Mitglied gelang es dann, die Brücke zwischen den beiden Lagern zu schlagen: Die Podcasts seien weniger geeignet, um sich zu einem Thema eine Meinung zu bilden, wie man es sonst vom Regi her kenne, sondern vielmehr um ein Gefühl für das jeweilige Thema zu entwickeln. „Zone Züri“ sei also mehr „gefühlsbildend“ als meinungsbildend.

Bei neuen Formaten mehr Führung erforderlich

Auch wenn dies bis zu einem gewissen Grad normal ist für neue Formate, so hatte die PK doch besonders viel Mühe, „Zone Züri“ richtig einzuordnen. Dazu trug auch die Ankündigung des Regi bei, das neue Format stelle den Start der Berichterstattung zum Wahlfrühling in Zürich dar. Natürlich ging es um aktuelle Probleme im Kanton Zürich, doch war «Zone Züri» derart unpolitisch ausgerichtet, dass die Verbindung zu den Wahlen schwerfiel. Es hätte demnach nicht geschadet, das neue Format als niederschweligen Zugang zur Politik für die junge Generation zu deklarieren, um Missverständnisse bei den Erwartungen vorzubeugen. Schliesslich wurde bemängelt, dass die Beiträge nicht wie reguläre Podcasts abonnierbar, sondern lediglich versteckt auf der Seite von SRF zu finden waren.

Insgesamt war die PK nach der Diskussion aber äusserst angetan vom Projekt und wünschte sich explizit die Fortsetzung dieser neuen vielversprechenden Marschrichtung. Denn Innovation darf keine Eintagsfliege sein, sondern verlangt nach stetiger Weiterentwicklung inklusive der dazugehörigen Ressourcen. Die junge Generation muss es SRF wert sein, denn sie ist die Zukunft.

Riccardo Pozzi

Leiter Programmkommission SRG Zürich Schaffhausen